

Das nachfolgende Interview nimmt uns mit hinein in das Leben von Jackii. Im Rahmen einer Jugendgottesdienstreihe lernt sie Gott kennen. Das ist ein Wendepunkt in ihrem Leben. Wie sieht ihr Leben mehr als zehn Jahre später aus? Eine ergreifende (Fortsetzungs-)Geschichte ... || Lesezeit: 10 min

MARKUS WÄSCH/JACQUELLINE SCHILLER

„... EINER DER EMOTIONALSTEN TAGE IN MEINEM LEBEN“

Zum Glauben geführt – zum Glauben gekommen



Bild (Vorhang im Hintergrund): freepik/ravpixel.com

Mit etwa 960 Jugendlichen erlebten wir in Dillenburg den bewegenden Abschluss einer SAT-Staffel. SAT steht für „Sonntagabendtreff“ und will der jungen Generation das Evangelium von Jesus Christus nahebringen. Der SAT findet jeweils übers Winterhalbjahr statt, dauert also entsprechend von Oktober bis März.

Es war Sonntag, der 25. März 2012. Als Predigttext stand Lukas

17,10-19 auf dem Plan, die „Heilung der zehn Aussätzigen“. Nach dem offiziellen Teil kamen zwei Mädchen auf mich zu: Jacqueline (Spitzname: Jackii, 15) und Luisa (16): „Kannst du mit uns beten, Markus? Wir wollen uns bekehren. Eine Freundin hatte uns hierher eingeladen; seit Anfang des Jahres waren wir jedes Mal dabei. Wir sind zwar konfirmiert, haben aber gemerkt, dass uns etwas Entscheidendes fehlt.“ – Beide Mädchen haben an diesem Abend Jesus ihr Leben anvertraut.

Insgesamt durften wir in jener Staffel etwa 30 Bekehrungen miterleben. Viele waren entschlossen, dem Herrn zu dienen: zu Hause, im Studium, in ihren Gemeinden ...

Mehr als zehn Jahre später treffe ich Jackii wieder. Sie ist inzwischen verheiratet und hat seit Januar 2022 einen kleinen Sohn. Wir reden über damals und heute ...

Markus: Hallo, Jackii, wie geht es euch?

Jackii: Hallo, Markus, uns als Familie geht es richtig gut. Wir sind so dankbar, dass Gott uns unseren wundervollen Sohn Simeon Matteo geschenkt hat. Wir entdecken gerade mit ihm die Welt. Auch *unser* Glauben lebt noch einmal ganz neu auf. Simeon zeigt uns jeden Tag, wie man auch über die kleinen Dinge im Alltag staunen kann.

Markus: Lasst uns darüber reden, wie du zum Glauben gekommen bist, Jackii! Als jemand dich damals – ich glaube, 2011 – zum SAT einlud, war deine erste Reaktion: „Auf keinen Fall!“ Welche Vorbehalte hattest du als Teenager den Christen und ihren Gottesdiensten gegenüber?

Jackii: Es war für mich nicht nachvollziehbar, wie 1000 junge Menschen an etwas glauben können, das sie noch nie gesehen haben, und wie sie zu jemandem sprechen, der ihnen doch nicht antworten kann. Und dann hören sie noch eine Stunde bei einer Predigt zu, aus einem Buch, das ein normaler Mensch geschrieben hat – so dachte ich. Das alles war für mich nicht real, nicht vorstellbar.

Markus: Und warum hast du dich dann trotzdem bei uns blicken lassen?

Jackii: Nachdem ich ein paar Mal von unterschiedlichen Leuten auf den SAT aufmerksam gemacht worden war, fragte ich Luisa, meine beste Freundin, ob wir nicht doch mal gemeinsam dort hingehen wollten. Einfach, um uns selbst ein Bild zu machen. Na ja, gesagt, getan; an diesem Sonntag, Anfang Januar 2012, machten wir uns auf den Weg zum SAT. Schon am Eingang wurden wir herzlich begrüßt. – Eigentlich wollte ich nur mal so reinschauen und Reinhören. Dann könnte ich zumindest sagen: „Ich war mal dort.“

Markus: Wir haben sonntagabends intensive Abende miteinander erlebt. So eine 40-Minuten-Predigt muss man als junger Mensch ja erst mal wegstecken. Wie hast du das geschafft? (lacht)

Jackii (lacht auch): Die Predigten waren echt immer lang. Aber je öfter man beim SAT dabei war, desto viel-sagender und intensiver wurden die Predigten für einen. Ich hab irgendwann angefangen, mir während der Predigten Notizen zu machen, um zu Hause noch tiefer in die Bibeltexte einsteigen zu können. Auch habe ich mich schon an den SAT-Abenden selber mit Freunden, die dort waren, ausgetauscht und manches hinterfragt. Öfters bin ich auch nachher auf die Prediger zugegangen, um nachzuhaken oder mit ihnen wegen verschiedener Anliegen zu beten.

Markus: Ich kann mich noch gut erinnern, wie Luisa und du auf mich zukamst. Ihr hattet es eilig mit eurer Bekehrung, weil ab diesem Abend erst einmal ein halbes Jahr kein SAT mehr stattfand. War der Schritt für euch eine große Überwindung?

Jackii: Daran kann ich mich noch erinnern, als sei es gestern gewesen. Der 25. März 2012 war einer der emotionalsten Tage in meinem Leben. Während des SAT-Abends ging es um die Entscheidung, ob man mit Jesus leben und für diesen

Neustart alles hinter sich lassen will. Als nach der Predigt das Lied „Your Love Never Fails“ gespielt wurde, liefen mir nur so die Tränen. Ich zitterte am ganzen Körper, weil ich wusste: Heute ist der Tag, an dem Gott mich zu einem Königskind machen will.

Mir war auch klar, dass ich jemanden brauchte, der mich dabei begleiten und für mich beten würde. Also fragte ich Luisa, ob sie diesen Schritt mit mir gemeinsam gehen wollte. Sie sagte sofort Ja. Andreas hatte aufgefordert: „Wer sein Leben Jesus anvertrauen will, kann nach vorne auf die Bühne kommen.“ Das haben wir uns nicht getraut, sind aber nach dem offiziellen Teil direkt auf dich zugegangen. – Ich kann heute nur jeden ermutigen: Wenn du dich noch nicht bewusst für Jesus entschieden hast, mach es heute! Gott hat den besten Plan für dein Leben, und er will dich leiten.

Markus: Genauso ist es. – Wie hat Gott *dich* denn von da an weiter geleitet? Die SAT-Staffel war ja dann zu Ende. Wie ging es weiter? Wie hast du oder haben andere dafür gesorgt, dass dein neu gewonnener Glaube lebendig bleibt?

Jackii: Für mich war der Gedanke erst mal schwer: Wie bleibe ich jetzt an der Sache dran, wenn vorerst kein SAT mehr ist? Doch Gott hat für alles gesorgt. Luisa und ich haben uns regelmäßig zum Beten und Bibellesen verabredet und haben bald einen Hauskreis gegründet, um noch mehr Freunde „ins Boot“ zu holen. Ich habe mir feste Zeiten mit Gott eingerichtet. Regelmäßig habe ich einen Tag nur mit Gott verbracht. Auch heute mache ich noch gerne Gebetsspaziergänge, wo ich die Zeit mit Gott genieße.

Schnell habe ich auch entdeckt, dass ich anderen von Jesus erzählen möchte, und habe mit Jung-schar und Kindergottesdienst in der Kirchengemeinde angefangen. Die Treffen mit Kindern sind High-lights in meinem Wochenalltag.



In schwierigen Zeiten habe ich mir öfters Menschen gesucht, die für mich und mit mir beten.

Markus: Jetzt bist du mit Johannes verheiratet; ihr hattet euch, wie kann es anders sein, im SAT kennengelernt. Inzwischen seid ihr zusammen mit Simeon Matteo eine kleine Familie. Wie lebt ihr euren Glauben zu Hause?

Jackii: Unserem Sohn wollen wir unbedingt zeigen, dass Gott der Mittelpunkt in unserem Alltag ist. Wir haben schon früh angefangen, ihm abends aus der Kinderbibel vorzulesen, und haben mit ihm gebetet. Aber auch wir als Ehepaar beten viel. Das Tischgebet vor jedem Essen ist bei uns ein festes Ritual. Damit Simeon das auch lernt, haben wir mit ihm das Gebet

*„Jedes Tierlein hat sein Essen,
jedes Blümlein trinkt von dir.*

*Hast auch uns noch nie vergessen,
lieber Gott, wir danken dir“*

eingeführt. Er faltet immer schon die Hände, sobald er in seinen Hochstuhl gesetzt wird. Außerdem haben wir ihn schon von Anfang

an mit zum Gottesdienst und in die Jungschar genommen. Das alles gehört für uns einfach dazu.

Markus: Ich kenne dich, Jackii, als aufgeschlossenen Menschen. Und ich weiß, dass es dir, seit du Christ bist, ein Anliegen ist, mit anderen über Jesus zu reden. Wie praktizierst du das? Kannst du dich an eine Begebenheit erinnern, in der Gott dich gebraucht hat, anderen von der Hoffnung in dir zu erzählen?

Jackii: Ich lebe in „meiner“ Mini-Jungschar auf, weil ich dort schon die Kleinsten an den Glauben heranführen kann. Dort kann ich ihnen sagen, wie wunderbar Gott ist. Eines unserer Lieblingskinderlieder ist „Gottes Liebe ist so wunderbar“.

Ein besonderes Erlebnis, wo Gott mich gebraucht hat? Das ist schwer zu sagen, weil er mich immer wieder in tolle Situationen führt. Aber etwas im Sommer 2016 hat mich sehr geprägt. Da war ich mit *Camissi*¹ auf einem Missionseinsatz in Greifswald. Eigentlich gehe ich nicht gerne wohin, wo ich niemanden kenne. Doch Gott hat mir irgendwie klargemacht, dass ich dort mitarbeiten sollte. Ich hab mich also beworben und wurde angenommen. So begab ich mich auf eine Glaubensreise; im Sammeltransport ging es vom Bahnhof Siegen los. In Greifswald angekommen gab es allerdings keine Gastfamilie, die uns erwartete. Wir standen erst einmal ohne

Übernachtungsquartier da. Doch Gott hatte natürlich alles unter Kontrolle: Eine Familie aus der Gemeinde vor Ort, die im Urlaub war, stellte uns ihr Haus zur Verfügung.

Am nächsten Tag bauten wir unser Camp auf, und die ersten Kinder kamen. Ich war Leiterin einer Gruppe von Mädchen im Alter von sechs bis elf Jahren. Eine Woche lang haben wir in der Kleingruppenzeit täglich Geschichten von Jesus erzählt und gemeinsam gebetet. Am letzten Tag ging es um die Gaben, die Gott jedem gibt, und wie wichtig es ist, Jesus im Herzen zu haben. Wir boten den Mädchen die Möglichkeit an, sich zu bekehren. Drei Mädchen aus meiner Gruppe sind diesen Schritt tatsächlich gegangen.

Als Starthilfe sollten sie je eine Bibel erhalten. Es waren aber irgendwie zu wenige mitgekommen, weshalb ein Kind keine Bibel abbekommen hätte. Gott hat mir klargemacht: „Jackii, gib ihr *deine* Bibel!“ Also gab ich schweren Herzens meine Bibel mit all meinen Notizen und Markierungen weg. Doch ich bin mir sicher, dass meine Bibel jetzt am richtigen Platz ist und Gott dadurch weiterhin redet.

Dieses Camp war von Anfang bis Ende gesegnet. Gott hat meinen Glauben dort intensiv geprägt und gestärkt.

Markus: Weißt du, was ich toll finde?

Jackii: Was meinst du?

Markus: Vor gut zehn Jahren konnte ich dir als 15-Jährigen von Jesus erzählen. Heute machst du Jungschar und erzählst unseren Töchtern von Jesus. Eine schönere „Fortsetzungsgeschichte“ kann ich mir kaum vorstellen.

Jackii: Das ist für mich auch ein echtes Privileg, dass Gott mir montags deine Kinder anvertraut. Aber Gott hatte diesen Plan bestimmt schon vor zehn Jahren, als du mich zum Glauben geführt hast.

Zum Schluss möchte ich einfach noch sagen: Es gibt Höhen und Tiefen im Glauben, wir müssen uns nur immer wieder vor Augen halten, dass Gott die Übersicht über unser Leben hat. Es ist wahr, was in 1. Mose 16,13 steht: „Du bist ein Gott, der mich sieht.“

Markus: Vielen Dank, Jackii, für das Gespräch. Bleib dem Herrn treu, und lass dich weiter von ihm gebrauchen! Schließlich sollen ja noch möglichst viele Menschen gerettet und zu Kindern Gottes werden.

Das Interview führte Markus Wäsch.

Fußnote:

1 CAMISSIO CAMP2GO gehört zum Deutsche Zeltmission e. V., der 1902 unter dem Motto „Jeder soll von Jesus hören“ gegründet wurde.

